Beilage zur Zeitschrift für Mykologie

Nr. 2: September 2010 20. Jahrgang

DGfM - MITTEILUNGEN

**für Pilzsachverständige,
Mitarbeiter der PILZKARTIERUNG 2000,
pilzkundliche/mykologische
Arbeitsgemeinschaften und Vereine,
sowie für alle *DGfM*-Mitglieder**

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (***DGfM***)
Geschäftsstelle: FB 18 Naturwissenschaften – FG Ökologie
Universität Kassel, Heinrich-Plett-Straße 40, D–34132 Kassel

Schriftleiterin: Dr. Claudia Görke, ***DGfM***-Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit
Forchenweg 8, D–72131 Ofterdingen
Tel.: 07473-921390; E-mail: claudia.goerke@dgfm-ev.de
(redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte an diese Anschrift;
Redaktionsschluss: **15. Januar 2011**)

INHALT

1. Editorial 44
2. Berichterstattung über die Pilzberatung im Jahr 2009 44
3. Mitteilungen von Pilzsachverständigen über bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2009/2010 in Kurzform 51
4. Eine Vergiftung einer Schafherde durch *Stropharia coronilla* (Bull.) Quél. (1872) (Krönchenträuschling) 53
5. Eine Vergiftung mit *Scleroderma verrucosum* (Bull.) Pers. (1801) 54
6. Ergänzungen zur Arbeit von Frau Rosemarie Kießling 59
7. Leser fragen – der DGfM-Toxikologe antwortet 61
8. Die DGfM gratuliert 62
9. Die DGfM trauert um Frau Dr. Hanna Maser 63
10. Was schreiben andere? 64
11. Errata 67
12. Veranstaltungskalender 2010 68

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

1. Editorial

Liebe Pilzfreundinnen und Pilzfreunde,

vor Jahren habe ich in Norwegen ein Eichhörnchen beobachtet, dass herzhaft in einen schönen Hutpilz, in meiner Erinnerung ein Täubling, biss. Natürlich war keine Kamera zur Hand. Außerdem weiß ich von einer Ziege, die Pilze liebt – warum also nicht auch Schafe, siehe Punk 4. Doch wie bringt man Schafen bei, dass es auch giftige Pilze gibt? Kennen Sie Tiere, die Pilze fressen, sei es als Gourmets oder im Zusammenhang mit Pilzvergiftungen? Ihre Erfahrungen würden mich interessieren, schreiben Sie mir doch bitte.

Viel Spaß bei der Lektüre.

Und viele Grüße aus Ofterdingen.

Dr. Claudia Görke

2. Berichterstattung über die Pilzberatung im Jahr 2009 – (soweit sie erfasst werden konnte)

Dieter Oberle

Herzlichen Dank an alle aktiven Pilzsachverständige für die Mitarbeit an der Berichterstattung und für die freiwillige Zusendung der Jahresberichte über ihre Beratertätigkeit in 2009. Auch wenn die Zusendung nicht in allen Fällen bis zum angestrebten Termin, dem 15. Dezember des jeweiligen Pilzjahres geklappt hat, bin ich für jeden Bericht zur Auswertung und Darstellung unserer ehrenamtlichen und für die Öffentlichkeit wichtigen bei den vielen Ratsuchenden anerkannten Tätigkeit sehr dankbar.

Bei der Auswertung der abgegebenen Jahresberichte über die Pilzberatung des vergangenen Jahres kann leider nicht jede in den Berichten vermerkte Zusatzinformation in der Darstellung der Ergebnisse berücksichtigt werden, dafür bitte ich um Verständnis. Ich habe in diesem Jahr beispielhafte Anmerkungen aus jedem Bereich zur allgemeinen „Pilzlage“ in Form von Zitaten aus den Berichten in den folgenden Text aufgenommen. Wie immer wurden die enthaltenen wichtigen Informationen zu bekannten Vergiftungsfällen und Erkrankungen an unseren Toxikologen Herrn Dr. Berndt weitergeleitet, ebenso die wichtigen Angaben zur Kinder und Jugendarbeit an unsere dafür zuständige Frau Braun-Furtwängler.

Die Berichterstattung und die erstellten Tabellen berücksichtigen lediglich die Angaben, die mir per Jahresbericht 2009 von den einzelnen Pilzsachverständigen, als Sammelbericht von den Bundesländern Mecklenburg Vorpommern, Sachsen Anhalt sowie von Vereinen wie z.B. der THAM aus Thüringen gemeldet wurden. In der Berichterstattung sind entsprechend der regionaler Strukturen in den Bundesländern Mecklenburg Vorpommern, Sachsen Anhalt und nach der Überprüfung der Mitgliederdaten der DGfM die Tätigkeit von 98 Nicht-DGfM-Mitgliedern enthalten. Da nicht alle erwähnten Sammelberichte eine personenbezogene Aufschlüsselung enthalten, sind detailliertere Auswertungen / Aussagen leider nicht möglich. Doppelmeldungen wurden weitestgehend, sofern erkennbar ausgeschlossen und bei der Auswertung von mir berücksichtigt.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Die Berichtsquote im Berichtsjahr 2009 entspricht in etwa der Quote der letzten Jahre und lässt deswegen immer noch keine vollständig repräsentative Berichterstattung zu. Betrachtet man die Zahl der in der öffentlichen Liste der PSV*DGfM* gelisteten 366 (Stand 3/2010) aktiven Pilzsachverständigen, die auf eigenen Wunsch dort aufgeführt sind, beträgt die Berichtsquote der PSV*DGfM* für das Pilzjahr 2009 gerade einmal 52%. Die Sammelberichterstattung aus den Bundesländern Mecklenburg Vorpommern, Sachsen Anhalt und von der THAM aus Thüringen unter Einbeziehung aller dort gemeldeten Pilzsachverständigen/Pilzberater werten das Ergebnis deutlich auf und die Berichtsquote liegt dann bei 63% auf der Basis von dann 464 zugrunde liegenden aktiven Pilzsachverständigen/Pilzberatern.

Ein deutliches Bild von der wertvollen Arbeit der Pilzsachverständigen und dem daraus resultierenden nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag für die Vermeidung von Erkrankungen durch den Verzehr von (individuell) unverträglichen oder gar giftigen Pilzen zeigt die Tabelle 2.

Es wurden immerhin ca. 6.500 als giftig eingestufte Pilze aus dem Sammelgut aussortiert, davon 465 als hochgiftig eingestufte Exemplare und Arten. 166 Mal wurden Pilzsachverständige auch von Giftnotrufzentralen und Krankenhäusern zu Rate gezogen. Die Aufklärungsarbeit durch die Pilzsachverständigen im Bereich des Natur- und Artenschutzes ist keinesfalls zu unterschätzten und stellt einen wertvollen Beitrag hierzu dar. Belegt wird dies durch die Ergebnisse in Tabelle 4 die zeigt, dass ca. 10.000 Teilnehmer an Pilzwanderungen teilgenommen haben und ca. 110.000 Besucher zu Pilzausstellungen gekommen sind. Dies ist neben der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Medien ein weiterer wichtiger Beitrag für die Präsenz und Anerkennung unserer vielfältigen Aktivitäten zur Sensibilisierung für die Pilze und die Natur.

Auswertung der Berichte

Viele Berichtsformulare enthalten leider unvollständige Angaben, so dass auch diesbezüglich die Auswertungsergebnisse nicht vollständig repräsentativ sein können. Es wurden immer noch alte Formulare aus den Jahren von vor 2003 verwendet bzw. in freier Schriftform eingereicht. Eine Auswertung im Sinne der vorgegebenen Form ist daher teilweise sehr schwierig und erfordert immer wieder mal viel Phantasie zur Interpretation für die Statistik.

Daher an dieser Stelle erneut das Appell, bitte verwenden sie das aktuelle hier in diesem Heft abgedruckte Formular. Auch auf der Homepage der DGfM (http://dgfm-ev.de/index.php?id=305) steht das aktuellste Formular zum Download bereit. Das Formular im Word Format lässt sich jetzt wesentlich besser am PC ausfüllen, dank des persönlichen Einsatzes von unserem Mitglied Frau Rosemarie Kießling.

Bitte senden Sie Ihre Jahresberichte auf dem **aktuellen** Berichtsformular oder die ebenso wichtigen Fehlanzeigen so früh wie möglich direkt oder über Ihre Regionalbeauftragten/Kreispilzsachverständigen bzw. Ihren Verein zu. Im letzteren Fall berücksichtigen Sie bitte, dass eine termingerechte Weiterleitung, d.h. **bis spätestens 15. Dezember** an mich sichergestellt sein muss. Nur dann habe ich die Möglichkeit, jeweils in Heft 1 der DGfM-Mitteilungen eine auswertende Zusammenfassung der von uns allen geleisteten wertvollen Arbeit des Vorjahres zu veröffentlichen.

Die Vorstellung der Gesamtauswertung erfolgt entsprechend dem Aufbau des Jahresberichts (Tab. 1 bis 4). Tabelle 1 gibt einen nach Bundesländern strukturierten Überblick über die abgegebenen Berichte. Der Vergleich mit den vergangenen Jahren zeigt, dass die Berichtsquote bezogen auf die Anzahl jeweils aktiver Pilzsachverständiger, nur geringfügig schwankt und leider immer noch nicht das Ziel von über 80% erreicht. Die Medienarbeit liegt im Vergleich zum Vor-

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Tab. 1: Abgegebene Berichte 2009 sowie Unterstützung/Medienveranstaltungen (Punkt 1 des Jahresberichtes), soweit sie erfasst werden konnten.
[1] In Klammern zum Vergleich die Zahlen für [2008] und (2007).
[2] 98 Berichte von „Nicht-*DGfM*-Mitgliedern".

Bundesland	Anzahl PSV*DGfM* (Stand: 3/2010)	Berichte[1] [2008] 2007 (2006)	Pilzsachverständige durch Dritte unterstützt	Beratungstermine in Lokalzeitungen veröffentlicht	durchgeführte Medienveranstaltungen Presse Anzahl	Rundfunk Anzahl	Fernsehen Anzahl
Baden-Württemberg	118	39 [39] (36)	9	15	29	10	5
Bayern	79	14 [13] (11)	9	9	21	7	4
Berlin	8	3 [3] (3)	0	1	1	0	0
Brandenburg	11	2 [3] (6)	2	2	4	3	1
Hessen	29	6 [6] (5)	5	4	6	3	1
Mecklenburg-Vorpommern	18	45[2] [46] (47)	45	k.A.	99	15	5
Niedersachsen / Bremen / Hamburg	32	5 [5] (3)	2	2	6	2	1
Nordrhein-Westfalen	53	9 [10] (10)	5	1	10	4	6
Rheinland-Pfalz	25	12 [10] (12)	2	3	10	2	1
Saarland	22	2 [2] (3)	1	2	27	6	4
Sachsen	68	27 [37] (32)	20	16	25	2	1
Sachsen-Anhalt	14	85[2] [94] (94)	71	76	44	8	7
Schleswig-Holstein	7	4 [1] (0)	1	1	5	4	3
Thüringen	52	37 [23] (31)	15	26	48	4	1
Gesamt	**536**	**290[2] [293] (293)**	**187**	**76**	**335**	**70**	**40**

Tab. 2: Beratertätigkeit und Zusammenarbeit mit Krankenhäusern (Punkte 2 und 3 des Jahresberichtes), soweit sie erfasst werden konnte.
[1] In Klammern zum Vergleich die Zahlen für 2008.

Bundesland	Beratungen Anzahl[1]	Bestimmungen Anzahl[1]	aussortierte Giftpilze Anzahl[1]	davon *A. virosa* / *A. phalloides* Anzahl[1]	Krankenhauskonsultationen Anzahl[1]
Baden-Württemberg	597 (926)	2.175 (3.896)	219 (676)	13 (18)	35 (43)
Bayern	545 (31)	1.209 (1.503)	242 (164)	6 (10)	21 (14)
Berlin	135 (155)	626 (908)	88 (102)	15 (4)	11 (18)
Brandenburg	359 (641)	72 (275)	8 (42)	16 (4)	2 (3)
Hessen	130 (188)	769 (360)	38 (32)	6 (2)	7 (11)
Mecklenburg-Vorpommern	3.451 (4.401)	11.227 (18.398)	235 (426)	221 (327)	k.A. (14)
Niedersachsen / Bremen / Hamburg	120 (125)	752 (587)	70 (40)	5 (0)	16 (8)
Nordrhein-Westfalen	122 (175)	211 (477)	56 (118)	0 (38)	13 (12)
Rheinland-Pfalz	90 (359)	210 (589)	71 (23)	6 (2)	8 (10)
Saarland	198 (285)	916 (814)	134 (194)	2 (21)	2 (2)
Sachsen	2.291 (2.898)	4.816 (6.100)	544 (584)	70 (53)	25 (13)
Sachsen-Anhalt	4.811 (5.912)	10.802 (12.556)	3.226 (2.949)	49 (113)	18 (22)
Schleswig-Holstein	41 (61)	502 (285)	124 (95)	0 (0)	1 (2)
Thüringen	4.205 (1.384)	8.870 (3.883)	1.571 (662)	56 (51)	7 (5)
Gesamt	**17.095 (17.821)**	**43.157 (50.631)**	**6.626 (6.107)**	**465 (643)**	**166 (177)**

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Tab. 3: Erkrankungen (incl. Verdachtsfälle) nach Verzehr von Pilzen (Punkt 4 des Jahresberichts) soweit sie erfasst werden konnten.

Bundesland	*Amanita phalloides*	*Amanita pantherina*	Andere *Amanita*-Arten	*Paxillus involutus*	*Cortinarius orellanus* und Verwandte	Weiße *Clitocybe*-Arten	*Inocybe*-Arten	*Agaricus xanthoderma* und Verwandte	Arten mit halluzinogener Wirkung	Arten mit Coprinus-Syndrom	Roh giftige Arten	Sonstige Giftpilzarten	Anzahl unechter Pilzvergiftungen	Anzahl ungeklärter Fäle	Gesamtzahl vergiftungsfälle	dabei Erkrankte	davon Todesfälle
Baden-Württemberg	–	–	–	1	–	–	–	2	1	1	3	5	4	1	18	11	–
Bayern	–	–	–	1	–	1	–	5	–	–	5	1	2	1	16	17	–
Berlin	–	–	–	–	–	–	–	3	2	–	1	–	1	1	8	9	–
Brandenburg	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	1	–
Hessen	–	1	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	1	–	4	4	–
Mecklenburg-Vorpommern	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	4	–	6	7	–
Niedersachsen / Bremen /Hamburg	–	–	–	4	–	–	–	1	1	–	1	1	–	3	11	9	–
Nordrhein-Westfalen	–	–	–	1	–	1	–	1	–	–	10	5	3	4	25	13	–
Rheinland-Pfalz	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	2	1	1	–	7	1	–
Saarland	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	2	–
Sachsen	–	3	4	–	–	–	–	3	–	1	3	5	5	–	24	37	–
Sachsen-Anhalt	–	–	–	–	–	–	2	6	–	1	1	4	5	–	19	18	–
Schleswig-Holstein	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	3	–
Thüringen	2	–	–	–	2	–	–	2	–	–	–	–	1	1	8	7	–
Gesamt	**2**	**4**	**5**	**7**	**2**	**2**	**2**	**28**	**4**	**3**	**27**	**24**	**28**	**12**	**150**	**139**	**–**

Tab. 4: Aufklärungstätigkeit (Punkt 5 des Jahresberichts) soweit sie erfasst werden konnte.

Bundesland	Vorträge / Lehrgänge		Wanderungen / Exkursionen		Ausstellungen		Zusammenarb. mit Schulen	
	Anz.	Bes.	Anz.	Teiln.	Anz.	Bes.	Anz.	Teiln.
Baden-Württemberg	62	824	95	1.900	17	9.995	5	117
Bayern	37	628	83	1.496	8	7.150	3	73
Berlin	4	k.A.	10	67	9	k.A.	k.A.	k.A.
Brandenburg	38	148	26	217	14	6.369	2	42
Hessen	4	97	27	405	3	800	4	90
Mecklenburg-Vorpommern	51	772	133	1.825	54	10.956	k.A.	k.A.
Niedersachsen / Bremen / Hamburg	15	166	46	468	4	1680	0	0
Nordrhein-Westfalen	14	127	27	473	1	1.000	2	34
Rheinland-Pfalz	13	176	27	428	4	170	3	38
Saarland	2	17	8	110	2	2.000	1	54
Sachsen	37	942	81	1.075	61	45.309	14	354
Sachsen-Anhalt	26	356	131	1384	24	4778	2	k.A.
Schleswig-Holstein	6	76	3	42	1	1.300	2	34
Thüringen	21	273	52	744	35	14.796	15	485
Gesamt	**330**	**4.602**	**749**	**10.634**	**237**	**106.303**	**53**	**1.321**

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Pilzberatung / Pilzaufklärung

Jahresbericht für das Jahr _____ Bereich: _____ Anzahl der PSV: _____

Name, Vorname des Pilzsachverständigen: _____

Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____

Telefon/Fax: _____ E-Mail: _____

1. Allgemeines:

Welches Amt Ihrer Stadt / welche Stelle unterstützt Sie bei Ihrer Tätigkeit ?

_____

Werden Pilzberatungstermine in der Lokalzeitung veröffentlicht? ❒ Ja ❒ Nein

Wieviele Medienveranstaltungen wurden betreut/durchgeführt?

Presse: _____ Rundfunk: _____ Fernsehen: _____

2. Beratertätigkeit im abgelaufenen Jahr:

Anzahl der Beratungen: _____

Anzahl der Bestimmungen: _____

Anzahl der aus Sammelgut aussortierten Giftpilze: _____

darunter *Amanita phalloides/verna/virosa*: _____

Amanita pantherina: _____

Galerina marginata: _____

3. Zusammenarbeit mit Krankenhäusern:

Wie oft wurden Sie von einem Krankenhaus konsultiert ? _____ mal

4. Erkrankungen nach Verzehr von Pilzen:

Erkrankungsursache	Anzahl der Fälle	dabei Erkrankte	davon Todesfälle
Amanita phalloides			
Amanita pantherina			
Andere *Amanita*-Arten			
Paxillus involutus			
Cortinarius orellanus u. Verwandte			
Weiße *Clitocybe*-Arten			
Inocybe-Arten			
Agaricus xanthoderma u. Verwandte			
Arten mit halluzinogener Wirkung			
Arten mit *Coprinus*-Syndrom			
Roh giftige Arten			
Sonstige Giftpilze, Art:			
Unechte Pilzvergiftungen			
Nicht geklärte Fälle			

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

5. Aufklärungstätigkeit:

Zahl: Anzahl der Veranstaltungen einer Serie; T1: Teilnehmer pro Veranstaltung; T2: Gesamtteilnehmer

Tätigkeit	Zahl	T1	T2	Ort / Anlass	Alleine	Mitveranstalter
Vorträge, Lehrgänge:						
Gesamtzahl der Teilnehmer / Besucher im Berichtszeitraum: _____						
Wanderungen, Exkursionen:						
Gesamtzahl der Teilnehmer / Besucher im Berichtszeitraum: _____						
Ausstellungen:						
Gesamtzahl der Teilnehmer / Besucher im Berichtszeitraum: _____						

Zusammenarbeit mit Schulen:		Art der Zusammenarbeit
Gesamtzahl der Teilnehmer / Besucher im Berichtszeitraum: _____		

6. Bemerkungen:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Datum: _____ Unterschrift: _____

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

jahr auf ähnlichem Niveau. Die Zahl der Pilzsachverständigen in der DGfM hat sich gegenüber 2008 um fast 100 verringert. Dies ist auf die Konsolidierung und Aktualisierung unserer Vereinsdatenbank zurückführbar. So gesehen war die Zahl für 2008 bei näherem Hinsehen zu hoch gegriffen. Die Anzahl der Berichte ist deshalb auch nahezu konstant geblieben.

Bei Tabelle 2 fällt auf, dass insbesondere in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz und in Brandenburg die Anzahl der Beratungen 2009 stark rückläufig war. Steigerungen gegenüber 2008 gab es nur in Bayern und in Thüringen. Die Anzahl der Berichte aus Thüringen war jedoch auch deutlich höher. In Bayern scheint das Pilzaufkommen besser gewesen zu sein. Insgesamt lag die Zahl der Bestimmungen aber um 14% unter dem Vorjahr. Weitere Bemerkungen zum Pilzjahr 2009 aus den Berichten:

Zitate aus Baden-Württemberg: „Insgesamt habe ich bedingt durch die Trockenheit nur 30 Beratungen durchgeführt, 2008 waren es 3 mal so viele" (dem kann ich mich anschließen, in Karlsruhe war es auch so), „Insgesamt ein schlechtes Pilzjahr", „Ein sehr sparsames Pilzjahr", „Wenig Beratungen, schlechtes Pilzjahr", „Von Mitte September bis Ende Oktober hat es nicht geregnet, es gab so gut wie keine Pilze"

Zitate aus Berlin/Brandenburg: „In Folge anhaltender Trockenheit sehr lange Zeit kein Pilzaufkommen", "2009 war zu trocken, dies begann schon im März und zog sich bis Ende September"

Aus Mecklenburg-Vorpommern: „Das Jahr 2009 war bis auf wenige Ausnahmen in einigen Landesteilen ein ausgesprochen schlechtes Pilzjahr, erst im Oktober und November gab es doch noch Pilze"

Zitat aus Nordrhein-Westfalen: „Welch ein kurioses Pilzjahr! Zunächst zu lange zu trocken. Dann sehr spät feucht und warm und Pilze (besonders Steinpilze!) in großer Zahl. Noch am 1. Dezember war der Sammelkorb bis zum Rand voll"

Zitat aus dem Saarland: „Der viel zu spät einsetzende Regen und die milden Temperaturen bescheren uns zur Zeit (8.12.2009) eine außergewöhnliche Pilzschwemme, so dass fast täglich Pilze zur Beratung vorgelegt werden"

Aus Sachsen-Anhalt: „Das Frühjahr war normal, bis Ende September fast frei von Pilzen, erst im November zeigten sich Maronen bis in den Dezember hinein"

Aus Sachsen: „Vom Frühsommer abgesehen nicht gut, Pilzschwemme im Juni bis Anfang Juli, September normal, Anfang Dezember eine weitere Welle"

Bei den Erkrankungen und Vergiftungsfällen (s. Tabelle 3) haben sich die Schwerpunkte kaum verschoben, auch die Anzahl der Fälle ist dem Pilzjahr entsprechend leicht zurückgegangen. Spitzenreiter sind nach wie vor die unechten Pilzvergiftungen und der Karbol-Champignon. Tödliche Vergiftungen wurden nicht gemeldet. Das ist sehr erfreulich.

Im Bereich der Medienarbeit und anderer Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutz (s. Tabelle 4) sind gegenüber 2008 nur geringe Unterschiede auszumachen. Die Zahlen sind fast identisch. Diese Aufgaben scheinen also in der Arbeit der Pilzsachverständigen und in den Vereinen gut etabliert zu sein. Ein wichtiger Beitrag! Vielen Dank an alle die sich auf diesem Gebiet eingesetzt haben.

Allgemeine Anmerkungen und Vergleiche zu den Zahlen und Berichten

Das Pilzjahr 2009 war offensichtlich insgesamt über alle Länder hinweg gerechnet noch ein wenig schlechter als das Pilzjahr 2008, 2007 und 2006. Darauf deuten die leicht gesunkenen Zahlen für 2009 bei den Beratungen und Bestimmungen im Vergleich zu den Zahlen für 2008 hin.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Die Zahl der aussortierten Giftpilze hat sich in 2009 wieder leicht erhöht, trotz schlechtem Pilzjahr. Allerdings ist die Zahl der wichtigsten gefährlichen Giftpilze, die aussortiert worden sind, deutlich kleiner als im Vorjahr, was dem Trend für ein schlechtes Pilzjahr folgt.

Die Berichtsquoten der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind nach wie vor Beispielhaft, herzlichen Dank an die in diesen Ländern dafür zuständigen Pilzsachverständigen, die diese Sammelberichte zusammenstellen und an mich weiterleiten. Auch auf einer völlig freiwilligen Basis in den anderen Bundesländern müssen solche Quoten angestrebt werden. Jeder aktive in der öffentlichen Liste der DGfM geführte Pilzsachverständige sollte sich hierzu verpflichtet fühlen und uns hier unterstützen.

3. Mitteilungen von Pilzsachverständigen über bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2009/2010 in Kurzform

Prof. Dr. med. Siegmar Berndt

Blaugrünverfärbender Kahlkopf (*Psilocybe cyanescens*)

Herr Frank Demmler, Lauter/Sa., berichtete über die Vergiftung einer Frau im Oktober 2009 mit Blaugrünverfärbenden Kahlköpfen, die sie in ihrem Garten (auf Rindenmulch?) gefunden und davon eine Handvoll als „Stockschwämmchen" (!) gebraten und gegessen hatte. Nach einer ¾ Stunde verspürte sie Unwohlsein, Benommenheit, einen trockenen Mund und sie habe viele farbige Ringe kreisen gesehen. Im Krankenhaus wurde der Magen ausgepumpt. Etwa 4 ½ Stunden nach der Pilzmahlzeit sei sie wieder stabil und voll ansprechbar gewesen und konnte am nächsten Tag beschwerdefrei entlassen werden.

Krönchenträuschling (*Stropharia coronilla*)

Herr Horst Staub, Mannheim, berichtete, dass ein 19 Monate altes Mädchen im September 2009 einen halben Hut eines Krönchenträuschlings gegessen hatte. Der Vorfall blieb folgenlos, insbesondere wurden keine Hinweise auf ein Psilocybin-Syndrom beobachtet.

Nebelgrauer Trichterling (*Clitocybe nebularis*)

Herr Georg Schabel, Gerstetten, schilderte eine Vergiftung mit Nebelgrauen Trichterlingen. Eine Frau hatte sie am Nachmittag gesammelt, ungenügend gekocht, auch das Kochwasser nicht weg geschüttet und um 18.30 Uhr zusammen mit ihrem Ehemann verspeist. Gegen 20 Uhr wurde sie wegen heftigen Erbrechens im Krankenhaus aufgenommen, wo man ihr ein Beruhigungs- und ein Mittel gegen Erbrechen(!) gegeben habe. Erst gegen 23 Uhr wurde der Pilzsachverständige zugezogen, der die Frau „bleich wie eine Tote" vorfand. Sie klagte, dass ihr furchtbar schlecht sei, sie würde am liebsten erbrechen, könne aber nicht.

Gegen 24 Uhr setzten dann doch heftiges Erbrechen und Durchfall ein. Sie habe auch danach noch mehrere Tage unter Erbrechen und Unwohlsein gelitten, wobei psychische Ursachen nicht auszuschließen waren. Der Ehemann war nach Erbrechen beschwerdefrei.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Nebelgraue Trichterlinge sind nicht verkehrsfähig, d.h. sie dürfen nicht gehandelt werden. Ihr Speisewert ist umstritten. Wegen des Gehaltes an Nebularin, einem hochzytotoxischen Adenosin-Antagonist, rate ich Menschen im generationsfähigen Alter, Kindern und Jugendlichen vom Verzehr ab.

Kahler Krempling (*Paxillus involutus*)

Herr Fritz Krauch und Ehefrau, Bad Wünnenberg, und ich waren bereits im Februar diesen Jahres mit Pilzvergiftungen befasst. Drei Russlanddeutsche, Vater, Tochter und Sohn hatten im Herbst gesammelte und sauer eingelegte „Pfifferlinge" verzehrt. Wegen vermeintlichem Schwangerschaftserbrechen wurde die 22 jährige gravide Frau zunächst in der Frauenklinik untersucht und erst nach mehreren Stunden in eine Innere Abteilung verlegt. Sie litt ebenso wie ihr Bruder, der zu Hause geblieben war, an einem vorübergehenden gastrointestinalen Syndrom ohne Folgen. Die mir gegen 23 Uhr vorgelegten dunkelbraunen, matschigen kleinen Lamellenpilzhüte ohne Stiele in einem säuerlich riechenden Sud konnten mikroskopisch als Kahle Kremplinge bestimmt werden.

Sehr viel schwerer war der Vater, der im Heimatkrankenhaus behandelt wurde, betroffen. Hier konnte Herr Krauch ebenfalls sauer eingelegte Kahle Kremplinge identifizieren.

Die behandelnde Ärztin, die ich noch in der Nacht auf die Gefahr eines *Paxillus involutus*-Syndroms hingewiesen habe, stellte mir den Krankheitsbericht zu Verfügung. Danach war es bei dem 45 Jährigen ca. 3 Stunden nach der Pilzmahlzeit zu heftiger Übelkeit, mehrfachem Erbrechen, kolikartigen Bauchschmerzen und Durchfall gekommen. Nachdem er bei der Aufnahme noch kreislaufstabil gewesen sei und unauffällige Laborwerte gehabt habe, sei er plötzlich zyanotisch geworden und in einen Schockzustand geraten. Die Kontrolle der Laborwerte ergab jetzt die Zeichen einer mäßig ausgeprägten Hämolyse. Nach symptomatischer Behandlung zunächst auf der Intensivstation, konnte er nach 3 Tagen beschwerdefrei entlassen werden. Er wurde über seine Vergiftung aufgeklärt und nachdrücklich vor nochmaligem Verzehr Kahler Kremplinge gewarnt.

Speisemorchel (*Morchella esculenta*)

Herr Dr. Leopold Schrimpl, Emmendingen, berichtete über ein sehr ausgeprägtes neurologisches Syndrom ohne gastrointestinale Beteiligung eines 53-jährigen Mannes nach einer ausgiebigen Mahlzeit gut gegarter frischer Speisemorcheln aus einem Auwald. Dort sammle er sie seit 10 Jahren und habe sie immer gut vertragen.

Frau Maren Kamke, Kiel, meldete die Vergiftung von zwei älteren Personen, die eine größere Menge überständiger Speisemorcheln ohne Alkohol verspeist hatten und ein kombiniertes gastrointestinales und neurologisches (Kleinhirn-) Syndrom boten.

(Siehe auch meinen Beitrag: Neurologisches Syndrom nach Morchelgenuß", Beilage zur Z.Mykol.76/1, März 2010).

Ich danke allen Pilzsachverständigen für ihre Vergiftungsmeldungen und bitte, mir auch weiterhin möglichst **zeitnah** schwere, ungewöhnliche, seltene, bisher unbekannte Vergiftungen, auch Verdachtsfälle und Fälle, bei denen es wider Erwarten nicht zu Vergiftungssymptomen gekommen ist, zu melden, damit ich ggf. noch Kontakt zu den behandelnden Ärzten aufnehmen kann.

Errata: Zum Beitrag „Mitteilungen von Pilzsachverständigen .... in Kurzform (Heft 76/1)", S. 6: *Scleroderma verrucosum* ist nicht der Dickschalige Kartoffelbovist, sondern ein Dünnschaliger

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Kartoffelbovist. Da es mehrere Arten mit dünner „Schale" gibt, sollte er als „Braunwarziger Hartbovist" benannt werden.

Prof. Dr. Siegmar Berndt, DGfM – Toxikologe
Delpstr. 5a, 33102 Paderborn
Tel.: 05251/34549 – Fax: 05251/870788 – E-mail: drs.berndt@t-online.de

4. Eine Vergiftung einer Schafherde durch *Stropharia coronilla* (Bull.) Quél. (1872) (Krönchenträuschling)

Rosemarie Kießling, Wilh.-v.-Polenz-Str. 21, 02625 Bautzen

Das Ereignis

Am 3.7.2007 hatte ich eine Pilzberatung der besonderen Art, die meinen Glauben daran, dass Tiere wissen, was gut für sie ist und was nicht, schwer erschüttert hat.

Ein junger Mann legte mir ein sehr gutes Sortiment von Krönchenträuschlingen vor. Er ist ein recht guter Pilzkenner und hat sogar einmal als Interessent an einer der Herbsttagungen unserer Oberlausitzer Gruppe teilgenommen. Er ist der Betreuer von Weidetieren auf einem Bauernhof. Dort zeigten die Tiere einer Schafherde deutliche Verhaltensstörungen. Sie taumelten, waren träge, schliefen viel. Der Gesichtsausdruck soll „geradezu dämlich" gewesen sein. Ein Tier verendete. Der Zustand schien ihnen trotzdem zu gefallen. In der Koppel wuchsen Pilze, das Wachstum war geradezu üppig. Er vermutete einen Zusammenhang und kam in Absprache mit dem Tierarzt, der auch keine andere Lösung wusste, zu mir.

Die Bestimmung der Pilze war zwar einfach, aber als er erzählt hatte, was passiert war, kam ich doch ins Grübeln. Aber die mikroskopische Untersuchung bestätigte die Bestimmung als *Stropharia coronilla*. Die Tiere wurden auf eine andere Koppel getrieben, einen Tag später waren sie wieder gesund. Das Unglück der Schafe war wohl die große Anzahl der Pilze, so wurde aus dem „Genussmittel" das „Gift".

Die Recherche

Den erwarteten Hinweis gab es in Flammer & Horak (2003), aber zunächst nur als Angabe zum Syndrom - Psilocybesyndrom, im Text zu diesem Syndrom gab es keine weiteren Hinweise. Die richtige Stelle habe ich erst einige Tage später gefunden und zwar unter „Gastrointestinales Frühsyndrom" (S. 47): „*Mycena pura*, *Omphalotus olearius* und *Stropharia coronilla* enthalten Toxine, die eine dem Muscarin und Psilocybin ähnliche Wirkung vermuten lassen." Zurzeit gilt der Krönchenträuschling als psilocybinhaltiger Kleinpilz.

Bei Bresinsky & Besl (1990) gab es folgende Angaben (übersetzt): In Europäischen Arten der Gattung *Stropharia* wurde kein Psilocybin gefunden. Ein ernsthafter Vergiftungsfall mit *Stropharia coronilla* wurde aus Arkansas beschrieben, aber er konnte keinem der bekannten Syndrome zugeordnet werden. An anderer Stelle: Vielleicht nicht harmlos.

Bei Roth, Frank & Kormann (1990) findet sich eine Beschreibung des Vergiftungsbildes, gleichfalls bei Daunderer (1995).

Das Bundesministerium für Risikobewertung in Berlin führt in der Broschüre: Risiko Pilze - Einschätzung und Hinweise, BfR - Pressestelle, Berlin 2005 *S. coronilla* als Psilocybin-Syndrom verursachenden Pilz auf (Herr Prof. Dr. Siegmar Berndt per E-mail).

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Nach MICHAEL, HENNIG & KREISEL (1983-1988) ist der Krönchenträuschling essbar. Zu der Zeit, als das Werk erschienen war, habe ich Pilzbüchern zwar noch getraut, aber der Geruch des Pilzes war mir schon immer so unangenehm, dass ich auf die Kostprobe oder gar den Test als Speisepilz verzichtet habe.

Bei LUDWIG (2001) steht unter *Stropharia hornemannii* unter der Fußnote 1, dass in skandinavischen Ländern Vergiftungen bei freigrasenden Tieren vorgekommen sein sollen, dass aber dafür kein verlässlicher Beweis vorliegt.

Brand-, Rost- oder Schimmelpilze oder irgendwelche Giftpflanzen als Ursache können ausgeschlossen werden, weil darüber sehr viel bekannt ist (FROHNER, E. (1890) und der Tierarzt zu dem Fall gerufen worden war. Der Bauernhof ist ein zertifizierter Biohof.

Literatur

BRESINSKY, A. & H. BESL (1990): A Colour Atlas of Poisonous Fungi. – Wolfe Publishing Ltd.

DAUNDERER, M. (1995): Pilze, psilocybinhaltig m–11.3.1 in Daunderer, M.: Klinische Toxikologie - 98. Erg., Lfg. 9/95. – ecomed.

FLAMMER, R. & E. HORAK (2003): Giftpilze - Pilzgifte. – Schwabe, Basel.

FROHNER, E. (1890): Lehrbuch der Toxikologie für Thierärzte. – Enke-Verlag. Stuttgart.1890.

LUDWIG, E. (2001): Pilzkompendium, Band 1, Beschreibungen. – IHW-Verlag. Eching

MICHAEL, E., B. HENNIG & H. KREISEL (1983-1988): Handbuch für Pilzfreunde. 5. Auflage. – Gustav Fischer Verlag, Jena und Stuttgart.

ROTH, L., H. FRANK & K. KORMANN (1990): Giftpilze - Pilzgifte. – Nikol Verlagsgesellschaft, Hamburg.

5. EINE VERGIFTUNG MIT *SCLERODERMA VERRUCOSUM* (BULL.) PERS. (1801)

Rosemarie Kießling, Wilh.-v.-Polenz-Str. 21, 02625 Bautzen

Key Words: Sclerodermataceae, *Scleroderma, Scleroderma* Poisening

Summary: A *Scleroderma* poisening in September 2009 is described, investigations were done, results are shown and discussed.

Zusammenfassung: Ein Vergiftungsfall vom September 2009 wird beschrieben. Die Ergebnisse einer Recherche werden vorgestellt. Eine Frage über die richtige Einordnung der *Scleroderma*-Vergiftungen wird gestellt.

Die Vorgeschichte

Am 16.09.2009 fand ein Pilzfreund in seinem Garten ein paar Pilze. Sie waren unterirdisch gewachsen und von einem Marder, wie die Spuren zeigten, freigekratzt worden. Die Pilzkenntnisse des Pilzfreundes sind nicht schlecht. Sein Taschenbuch für Pilzfreunde (Bruno Hennig, Gustav Fischer Verlag, 1968) hat er fleißig gelesen. Dort steht auf Seite 30: „Wer einige Male Trüffeln entdeckt hat, hört mit dem Suchen nicht mehr auf". In späteren Ausgaben fehlt diese Passage. Sehr lange schon hat er sich gewünscht, Trüffeln zu finden.

Um 21:30 Uhr hat sich die Rettungsleitstelle bei mir gemeldet und mich gebeten, die Notaufnahme des Krankenhauses anzurufen. Es wird ein Patient eingeliefert, der irgendwelche „Mor-

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

cheln" gegessen hat. Die Gedankenkette: Stinkmorchel, Hexenei, Grüner Knollenblätterpilz! Der Patient war noch nicht da. Man werde zurückrufen. Es rief niemand zurück. Meine Nacht verlief unruhig.

Am Vormittag habe ich im Krankenhaus angefragt. Dem Patienten gehe es wieder gut. Aber es sei eine richtige Vergiftung gewesen, keine Angstreaktion oder ähnliches. Es gibt keinerlei Putzreste oder irgendwelche anderen Überbleibsel. Die Pilze stammen vom Wochenendgrundstück, Abfälle sind an Ort und Stelle vernichtet worden (Ausdruck des Patienten).

Er hatte seine Pilze (3 Stück, gewaschen, ungeschält, in Scheiben geschnitten) 20 Minuten mit Butter gebraten, und sie mit großem Gefallen (allein) auf einer Scheibe Brot verspeist. Sie hätten auch gut ausgesehen, graublau im Inneren (!) und sie hätten gut gerochen. Zum Essen trank er ein Glas Buttermilch, keinen Alkohol. Andere Pilze hat er nicht gegessen. Zwischen Mahlzeit und ersten Krankheitszeichen verging eine Stunde. Es war ein spätes Abendessen.

Die Bestimmung

Am 18.09. nachmittags um 16:40 Uhr war er bei mir, mit einem frisch ausgegrabenen Pilz. Es war ein Pilz aus der großen Gruppe der Gasteromyceten, mit relativ glatter, hellbraungrauer Peridie, Pseudostiel und stark entwickelten Mycelsträngen, in welche große Granitsplitter eingepackt waren. Der ganze Pilz glitzerte vom Glimmer. Beim Durchschneiden zeigte sich die weiße Gleba, in der Mitte bereits reifend, also blaugrauviolett durch die Sporen. Dies war, ob unterirdisch gewachsen oder nicht, ein Vertreter der Gattung *Scleroderma*. Peridie und Stielfleisch verfärbten sich nach

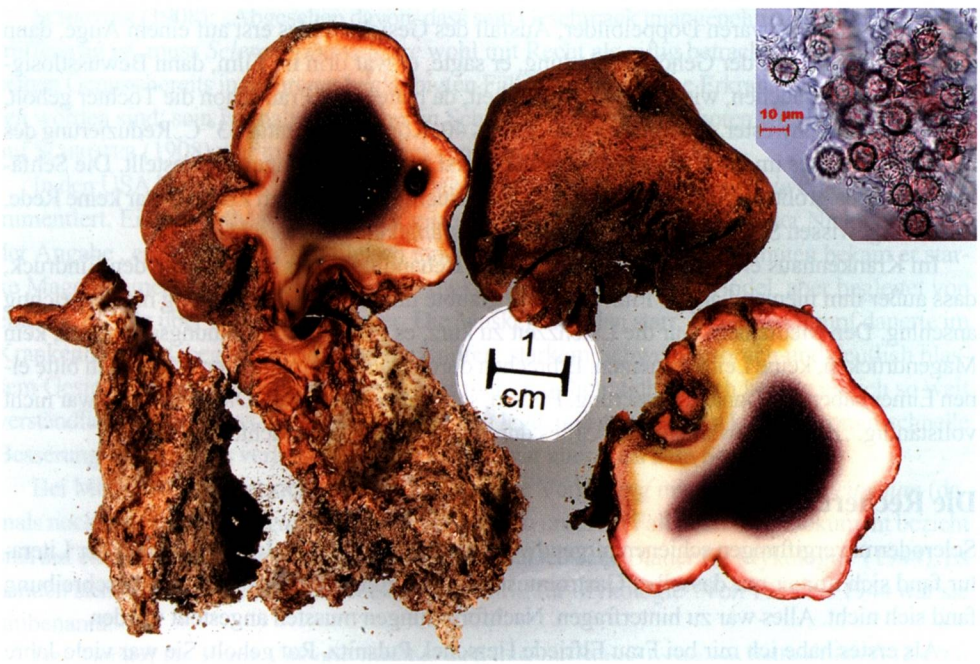

Abb. 1: Der vorgelegte Fruchtkörper (fotografiert mit Kamera Canon EOS 30D bei 5400 K). Der grüne Streifen hat sich erst nach einigen Stunden entwickelt.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

dem Durchschneiden und bei Berührung rot. Der Geruch war in etwa so, wie ich ihn von *S. citrinum* kenne, aber schwächer. Der Durchmesser betrug ca. 4 cm. Der ganze Pilz war stark deformiert. Die Peridie war ziemlich dünn, nicht areoliert, die Sporen isoliert-stachelig. Schnallen waren selten.

Bestimmt habe ich mit JÜLICH (1984), dort ist keine Rotverfärbung der Peridie angegeben. Geholfen hat wieder einmal MICHAEL, HENNIG, KREISEL (1983-1988). Dort ist die Rotverfärbung angegeben. Es gibt wenig Literatur zu *Scleroderma*.

Es gibt ein hypogäisches *Scleroderma*, *S. fuscum*, dies darf keine basalen Mycelstränge haben, aber verfärbt sich beim Berühren/Verletzen rot. Die Sporen sind von hyalinen Zellen umgeben, das Ornament ist netzig. Beides trifft für unseren Pilz nicht zu, *S. cepa* sieht sowieso ganz anders aus und hat eine dicke Peridie.

Als deutschen Namen für *Scleroderma verrucosum* (Bull.) Pers. (1801) bevorzuge ich „Braunwarziger Hartbovist". Der oft benutzte Name „Dünnschaliger Kartoffelbovist" ist nicht eindeutig und wird gern für andere gleichfalls dünnschalige Arten benutzt.

Scleroderma, sogar *Scleroderma citrinum*, wächst gelegentlich unterirdisch (Herr Prof. Hardtke mündlich zu Herrn Knoch, Sachsentagung vom 25. - 27.September 2009). In unserem Fall lässt es sich leicht erklären. Das Substrat ist eine 50 cm dicke Aufschüttung aus einem Mineralgemenge, Hauptanteil ist Granit, mit einer 5 cm dicken Auflage aus einer Art Steinmehl, wohl so etwas, wie es in Pflasterfugen eingekehrt wird. Im Substrat steht eine von selbst gewachsene junge Eiche, Stammdicke zurzeit etwa 7 cm. Gifte und Herbizide setzt der Besitzer grundsätzlich nicht ein.

Die Symptome und die Behandlung

Es begann mit dem Ausfall des Farbsehens („Der Film im Fernsehen war auf einmal schwarzweiß"), das nächste waren Doppelbilder, Ausfall des Gesichtsfeldes erst auf einem Auge, dann komplett, Steigerung der Gehörempfindung, er sagte, er war drin im Film, dann Bewusstlosigkeit, wieder Auftauchen, wieder Bewusstlosigkeit, da hatte seine Frau schon die Tochter geholt, sie ist Krankenschwester. Blutdruck < 100, Puls < 40, Körpertemperatur 33° C, Reduzierung des Sauerstoffgehaltes im Blut, das wurde dann aber erst im Rettungswagen festgestellt. Die Sehfähigkeit war da größtenteils wiederhergestellt. Von einem rauschartigem Zustand war keine Rede. In einem gewissen Sinne war seine Wahrnehmungsfähigkeit sogar geschärft.

Im Krankenhaus erfolgte die symptomatische Behandlung. Der Patient hatte den Eindruck, dass außer ihm niemand an die Pilzvergiftung glaubte und dass die Behandlung nicht so richtig anschlug. Den Medizinern war die Latenzzeit zu kurz, es gab keine Verdauungsstörungen, kein Magendrücken, keine Leibschmerzen. Erbrechen durch eigene Bemühungen („Kann ich bitte einen Eimer haben?"). Danach Besserung, Frieren, schweißnass und kalt. Die Entleerung war nicht vollständig, „das Durchwandern des Giftes durch den Körper verursachte Sensationen".

Die Recherche

Sclerodermavergiftungen schienen nirgendwo dokumentiert zu sein. Im Internet und der Literatur fand sich immer nur dasselbe: Gastrointestinal, im Grunde harmlos. Eine Fallbeschreibung fand sich nicht. Alles war zu hinterfragen. Nachforschungen mussten angestellt werden.

Als erstes habe ich mir bei Frau Elfriede Herschel, Pulsnitz, Rat geholt. Sie war viele Jahre die Bezirks-Pilzsachverständige für den Bereich des Bezirkshygieneinstituts Dresden, Außenstelle Bautzen, also für den Ostteil des Bezirkes Dresden. Es gab tatsächlich, wahrscheinlich in

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

den 1970-iger Jahren, einmal einen Vergiftungsfall mit fünf Kindern in einem Kindergarten im Süden des Kreises Löbau. Die Kinder kamen zu früh in den Kindergarten und waren ein paar Minuten allein. Sie haben *S. citrinum* roh gegessen. Die Vergiftung war sehr schwer. Leben und Gesundheit der Kinder konnten gerettet werden, aber der Krankenhausaufenthalt hat mehrere Wochen gedauert. Unter anderem waren sie blind.

Die Unterlagen sind nicht mehr auffindbar. Nachfolgebehörden der Hygieneinstitute sind die Landesuntersuchungsanstalten. Dort liegen die Jahresberichte, in denen die Ausnahmevergiftungen nur als „sonstige" auftauchen. Nachfolgebehörden der Kreishygieneinspektionen sind die Gesundheitsämter der Landkreise. Seit 1990 gab es zwei Kreisreformen. Bei den Nachforschungen musste ich mich auch mit den Archivgesetzen in der Bundesrepublik Deutschland beschäftigen. Kurz dargestellt: Behörden sind verpflichtet, ihre Unterlagen 30 Jahre aufzubewahren. Danach müssen sie diese einem übergeordneten Archiv anbieten, aber das ist nicht verpflichtet, etwas zu nehmen. In diesem Fall tritt der Reißwolf in Aktion. Krankenhäuser müssen Patientenakten 10 Jahre aufbewahren und Verwaltungsakten 30 Jahre. Eine Archivierungspflicht gibt es für sie nicht. Im Kreisarchiv Zittau stammt die älteste vorhandene Vergiftungsdokumentation aus dem Jahre 1982, deren 30 Jahre sind noch gar nicht um. Es ist schwer, sich vorzustellen, dass eine deutsche Behörde etwas wegwirft, dass so etwas versehentlich erfolgt, ist allerdings denkbar.

Zum Gift der *Scleroderma*-Arten schreibt MICHAEL, HENNIG, KREISEL (1983-1988) unter *Scleroderma citrinum*: „Wert: giftig, der Genuss größerer Mengen ist gefährlich und kann Ohnmachtsanfälle, Schweißausbrüche, Übelkeit und Erbrechen auslösen." Genau in dieser Reihenfolge.

JAHN schreibt: „Schon kleine Mengen dieses Pilzes können Schwindelgefühl, Ohnmachten oder Sehstörungen sowie Erbrechen verursachen."

SCHRÖTER (1908): „Abgesehen davon, dass sein Geschmack unangenehm und durchaus nicht trüffelartig ist, muss *Scleroderma vulgare* wohl mit Recht als giftig betrachtet werden, da durch seinen Genuss bereits in mehreren beglaubigten Fällen unangenehme Erkrankungen hervorgerufen worden sind; sein Feilhalten ist daher in Schlesien polizeilich verboten worden." Der Bezug auf SCHRÖTER (1908) war in einem Artikel von FALCK (1911) zu finden.

In den USA haben STEVENSON & BENJAMIN (1961) eine Vergiftung mit *Scleroderma cepa* dokumentiert. Ein junger Mann hatte ein kleines Stück davon roh gegessen unter Nichtbeachtung der Angabe „essbar, solange das Fleisch innen fest und weiß." Nach 30 Minuten bekam er starke Magenschmerzen, bald gefolgt von Müdigkeit, Übelkeit ohne Schwindel, aber begleitet von einem Kribbeln über den ganzen Körper. Die Muskeln wurden starr. Der Starrkrampf dauerte im Krankenhaus fort, begleitet von Magenkrämpfen, starkem Schweißausbruch und deutlich blassem Gesicht. Den Magen auszupumpen, war nicht möglich. Schließlich konnte er sich so weit verständlich machen, dass man ihn auf den Bauch legte und er erbrechen konnte, worauf schnelle Besserung einsetzte. Es verlief anders als bei uns, war aber auch kein Spaß.

Bei MIEß (1971) findet sich ein Bericht über eine Vergiftung mit *Scleroderma citrinum* (damals noch *Scleroderma vulgare*), die einigermaßen zu unserem Fall passt. Das Dokument bezieht sich auf einen Erfahrungsbericht des Betroffenen in „Deutsche Blätter für Mykologie" (1944). Es handelt sich dabei um die „Österreichische Zeitschrift für Mykologie". Von 1938 bis 1944 war sie umbenannt.

Der Tierarzt Dr. Franz Valentin mischte sich in seine Suppe (etwa ein halber Liter) etwa 2 g von getrockneten Kartoffelbovisten (≡ *S. citrinum*), die er selbst gesammelt und getrocknet hatte. Darunter waren auch ein paar reife Exemplare. Die ersten Vergiftungserscheinungen traten nach

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

50 Minuten auf. Sie begannen mit leichtem Schwindelgefühl und steigerten sich dann (Sehstörungen, Vergrößerung der Pupillen, Gesichtsblässe), „Übelkeit trat nicht ein, sondern eher das Gegenteil! Doktor Valentin verglich seinen Zustand mit einem schweren Alkoholrausch. Erbrechen und Leibschmerzen traten nicht auf. Er verfiel in einen rauschartigen Dämmerzustand". Der herbeigerufene Arzt verhalf ihm zur Entleerung des Magens und injizierte ein Kreislaufmittel, weil inzwischen die Körpertemperatur auf 35° C gesunken war. Nach Ansicht des Vergifteten gehören Kartoffelboviste zu den Pilzen mit ausgesprochen neurotroper Wirkung.

Die Autoren oben aufgezählter Artikel scheinen alle der Meinung zu sein, dass die Schwere der Vergiftung auf den Reifezustand der verzehrten Fruchtkörper zurückzuführen ist. Auch bei unserem Pilzfreund waren sie ja „innen schön graublau".

Meine Mykologischen Mitteilungsblätter hatte ich mehrfach vergebens durchsucht. Dann war es mein Mann, der am Silvesterabend interessehalber in den Inhaltsverzeichnissen blätterte und dabei etwas fand. SAUPE & HERRMANN (1986) berichten über je einen Vergiftungsfall, die beide sehr leicht verliefen.

Im ersten Fall hatte im Herbst 1985 ein Dresdener Ehepaar *S. citrinum* gesammelt, weil nichts anderes wuchs. Man briet etwa 300 g Pilze 30 Minuten lang in Butter und aß sie redlich geteilt zum Abendessen. Danach aßen sie noch ein paar Wurstbrote, der Mann trank außerdem eine Flasche Bier dazu. 10 bis 15 Minuten nach dem Essen stellten sich bei beiden Magenschmerzen ein, sie steigerten sich in der nächsten halben Stunde. „Sie wurden aber vom Mann nur als sehr unangenehm, nicht krampfartig empfunden." Zu dieser Zeit stellten sich bei ihm leichte Sehstörungen ein. „Obwohl er noch alles klar sehen konnte, hatte er den Eindruck, dass es um ihn herum dunkler wurde. Die Frau konnte sich an keine Sehstörungen erinnern." Sie musste 45 Minuten nach dem Essen erbrechen und hatte Durchfall. Bei diesem Fall bleiben Fragen offen: Hat der Mann aus eigenem Antrieb von den Sehstörungen berichtet? Dann müssen sie deutlich gewesen sein. Wer stellt sich schon gern als empfindlich oder gar hysterisch dar. Oder hat der Befrager expliziert nach Sehstörungen gefragt? Dann muss das Symptom als solches bekannt gewesen sein.

Im zweiten Fall hatten ein Ehepaar aus Rostock und ihr Besuch aus Magdeburg die Pilze mit dem Riesenbovist verwechselt. Die Gastgeber hatten dem Besuch die Hauptportion überlassen und selbst ganz wenig gegessen. Sie spürten nur ein Unwohlsein, während die anderen starkes Erbrechen und Durchfall hatten.

Fragestellung

Bei all dem muss es erlaubt sein zu fragen, ob eine *Scleroderma*-Vergiftung zu einem der anderen Syndrome oder auch zu einem neuen Syndrom gehören könnte. Es scheint ein Giftgemisch zu wirken. Dann wären Übelkeit, Erbrechen und Durchfall geradezu ein Segen.

Danksagung

Herrn Gerhard Zschieschang, Herrnhut, sei hiermit gedankt. Er hat mir den Abschnitt im SCHRÖTER (1908) durch das Telefon vorgelesen. Michael Kallmeyer, Neukirch, hat für mich die Artikel aus dem Mykologischen Mitteilungsblatt kopiert und mir schließlich von seinen überzähligen einige der Hefte, die mir fehlten, geschenkt. Mein Dank gilt natürlich auch ihm und Frau Herschel, die mir geholfen hat. Herrn Professor Dr. med. Siegmar Berndt danke ich für die Unterstützung und die Ermutigung bei der Erstellung des Berichtes.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Literatur

BRESINSKY, A. & H. BESL (1990): A Colour Atlas of Poisonous Fungi. – Wolfe Publishing Ltd.

FALCK, O. (1911): In Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel, sowie der Gebrauchsgegenstände. Heft 4. 15. Februar 1911. 21. Band. http://www.springerlink.com/content/j47281030602724r/fulltext.pdf?page=1

FLAMMER, R. & E. HORAK (2003): Giftpilze - Pilzgifte. – Schwabe, Basel.

JAHN, H.: Pilze rundum. – Park Verlag, Hamburg.

JÜLICH, W. (1984): Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze. In H. Gams: Kleine Kryptogamenflora Bd. IIb/1. – VEB Gustav Fischer Verlag, Jena.

MICHAEL, E., B. HENNIG & H. KREISEL (1983-1988): Handbuch für Pilzfreunde. 5. Auflage. – Gustav Fischer Verlag, Jena und Stuttgart.

MIEß, F. (1971): Beschreibung einiger in der zweiten Jahreshälfte in Oberösterreich vorkommender Pilze. In Dokumente der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, Austria. http://www.biologiezentrum.at/pdf_frei_remote (APO_24_0006-0008_S6_S7.pdf)

SAUPE, G. & M. HERRMANN (1986): Vergiftungen mit dem Dickschaligen Kartoffelbovist – *Scleroderma citrinum*. – Mykologisches Mitteilungsblatt (Jg. 29), Heft 2: 49.

SCHRÖTER, J. (1908): Kryptogamen-Flora von Schlesien 3. – Breslau.

STEVENSON, J. A. & C. R. BENJAMIN (1961): *Scleroderma* poisening. – Mycologia **53**(4): 438-439. http://www.cybertruffle.org.uk/cyberliber/59350/0053/index.htm#4

6. Ergänzungen zur Arbeit von Frau Rosemarie Kießling: Eine Vergiftung mit *Scleroderma verrucosum* (Bull.) Pers. (1801)

Prof. Dr. Siegmar Berndt

Nur wenige Vergiftungen durch Kartoffelboviste sind dokumentiert, und unsere Kenntnisse über ihre Inhaltsstoffe und deren mögliche Toxizität sind noch sehr lückenhaft.

Dank der Bemühungen von Frau Kießling, Bautzen, um eine Entbindungserklärung von der Schweigepflicht der behandelnden Ärzte, konnte ich die Krankenakte des Betroffenen, dessen Vergiftungsbild Frau Kießling so anschaulich beschrieben hat und das im Notarztprotokoll bestätigt ist, einsehen.

Danach waren bei dem 69 jährigen Mann nach zügiger Verlegung auf die Intensivstation einer Medizinischen Klinik die anfänglichen Beschwerden bereits weitgehend abgeklungen. Blutdruck und Puls hatten sich normalisiert, der körperliche, einschließlich neurologische Befund und seine psychische Verfassung seien wieder unauffällig gewesen, das EKG regelrecht. Wesentliche Vorerkrankungen, außer einem mit Ramipril behandelten Bluthochdruck, bestanden nicht.

Mein besonderes Interesse galt seinen Laboratoriumsbefunden, da blutchemische Werte in der mir zugänglichen Vergiftungsliteratur völlig fehlen: Blutbild, Leber- und Nierenwerte, Gerinnungsstatus und Elektrolyte – bis auf ein durch das Erbrechen bedingtes erniedrigtes Serumkalium – waren unauffällig. Zu meiner Überraschung zeigte sich bei der Aufnahmeuntersuchung die Kreatinkinase (CK) mit 7,83 µmol/l (Norm < 3,20!) bei regelrechtem CK-MB und unauffälligem Troponin, deutlich erhöht. Erhöht und hierzu passend, war auch das Myoglobin mit 79,7 µg/l (Norm 28 – 72), welches insbesondere bei einer Schädigung der Herz- und Skelettmuskulatur freigesetzt wird.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Unauffällige CK-MB und Troponinwerte und ein regelrechtes EKG schließen einen Herzinfarkt aus. Die vorliegenden Laborwerte sind mit einer akuten Schädigung der Skelettmuskulatur in Folge einer Myolyse vereinbar. Es ist bekannt, dass verschiedene Toxine Myoglobin aus der Skelettmuskulatur freisetzen können. Die hier vorliegende Konstellation der Laborwerte, einer – wenn auch nur leichtgradigen - Myolyse, lässt die Wirkung eines wohl hitzestabilen unbekannten toxischen Myolysins aus *Scleroderma verrucosum* vermuten.

Klinische Zeichen einer manifesten Myolyse, die idR. mit deutlich höheren CK-Werten einhergeht, bot der Patient nicht oder wurden nicht bemerkt. Leider erfolgte keine Kontrolle der krankhaft veränderten Laborbefunde, die auch seitens der behandelnden Ärzte nicht kommentiert wurden.

Zeichen einer Rhabdomyolyse können verhärtete und deutlich druckempfindliche Muskeln, Kontrakturen, tetanische Muskelkrämpfe und Lähmungen sein. Solche Symptome wurden, wie von Frau Kießling erwähnt, bei einer Vergiftung mit *Scleroderma cepa*, dem Zwiebelschaligen Kartoffelbovist, beschrieben. Diese Art ist nahe verwandt mit *Scleroderma verrucosum* und wird von R. Maire als eine Varietät aufgefasst und von W.G. Smith als Varietät von *Scleroderma citrinum* angesehen.

Die Symptomatik der *Scleroderma-cepa*-Vergiftung weist auf ein myolytisches Vergiftungsgeschehen hin. Bedauerlicherweise liegen zu diesem Fall keine Laboratoriumsbefunde vor, sodass ein Beweis für meine Annahme nicht erbracht werden kann. Auch ROTH, DAUNDERER & KORMANN führen Wadenkrämpfe an, die aber auch Folge des Flüssigkeits- und Elektrolytverlustes durch Erbrechen sein können (3).

Noch rätselhafter sind die bei mehreren Vergiftungsfällen aufgetretenen ungewöhnlichen Farbsinn- und Sehstörungen und insbesondere die fragliche Erblindung mehrerer Kindergartenkinder in den 1970er Jahren, die Frau Kießling erwähnt. Obwohl ich die ärztliche Leiterin der damals zuständigen Kinderabteilung und die für die Kindergärten verantwortliche Oberärztin befragen konnte, blieben diese spektakulären Vergiftungsfälle ungeklärt. Die Krankenakten sind leider nach über 30 Jahren nicht mehr auffindbar und vermutlich vernichtet.

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass es neben den zum häufigen gastrointestinalen Syndrom führenden, ebenfalls unbekannten Magen-Darm-Giften in Kartoffelbovisten weitere Toxine gibt, die zu Sehstörungen, Bewusstlosigkeit und möglicher Auflösung quergestreifter Muskulatur (Rhabdomyolyse) führen können.

Über Inhalts- und mögliche Giftstoffe der Kartoffelboviste ist nur wenig bekannt. *Scleroderma citrinum* und weitere Sclerodermataceae enthalten die Farbstoffe Norbadion A (ungiftig, auch im Maronenröhrling nachgewiesen) und mit zunehmender Reife Sclerotricin, ein Dimer des gelben Farbstoffes Xerocomsäure, deren mögliche Toxizität ungeklärt ist (2).

In der älteren Literatur, auf die sich auch Roth, Frank und Kormann beziehen (1), gibt es Hinweise auf Indolverbindungen, die aber nach Bresinsky und Besl, „nicht präzisiert" werden konnten. 1984 führen Roth und Mitarb. noch Sesquiterpene (C15-Verbindungen, bekannt als Frassgifte) ursächlich für die gastrointestinale Symptomatik an (3), während in einer neueren Auflage 1990 dieser Hinweis fehlt (1).

So harmlos, wie bisher überwiegend dargestellt, sind Vergiftungen mit Kartoffelbovisten der Gattung *Scleroderma* somit nicht. So wird auch in Behr`s Lebensmittellexikon die Giftstärke von *Scleroderma citrinum* mit 3 Kreuzen (xxx) – bei einer Einteilung in 4 Schweregrade von 1 Kreuz (x) = roh giftig, bis 4 Kreuze (xxxx) = sehr giftig – angegeben.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Um mit dieser Problematik weiter zu kommen sind ausführliche Berichte der Pilzsachverständigen über Vergiftungen mit Kartoffelbovisten notwendig und von den behandelnden Ärzten wünsche ich mir eine über die Routine hinausgehende Laboratoriumddiagnostik.

Literatur:

(1) ROTH, L., H. FRANK & K. KORMANN (1990): Giftpilze – Pilzgifte. – Nikol Verlag, Hamburg.
(2) WIMMER, M., A. GIMENEZ, H. SCHMIDT, B. SONTAG, B. STEFFAN & W. STEGLICH (2004): Unusual Pulvinic Acid Dimers from the Common Fungi *Scleroderma citrinum* (Common Earthball) and *Chalciporus piperatus* (Peppery Bolete). – Angew. Chem. **116**: 1919- 922.
(3) ROTH, L., M. DAUNDERER & K. KORMANN (1984): Giftpflanzen – Pflanzengifte, Vorkommen – Wirkung – Therapie. – Ecomed, Landsberg, München.
(4) TERNES, W., A. TÄUFEL, L. TUNGER & M. ZOBEL (2005): Lebensmittellexikon. Behr`s Verlag, Hamburg.

Prof. Dr. Siegmar Berndt, DGfM – Toxikologe
Delpstr. 5a, 33102 Paderborn
Tel.: 05251/34549 – Fax: 05251/870788 – E-mail: drs.berndt@t-online.de

7. LESER FRAGEN – DER DGFM-TOXIKOLOGE ANTWORTET

Frage von Frau Eva Tüngler, Pilzsachverständige in Zwickau:

Schon seit einigen Jahren frage ich mich, ob Nebenwirkungen bzw. Inhaltsstoffe von Medikamenten, die dauerhaft oder nur vorübergehend eingenommen werden, Mitursache von Pilzvergiftungen, insbesondere vom häufigen Gastrointestinalen Syndrom sein könnten?

Antwort von Prof. Dr. Siegmar Berndt, DGfM-Toxikologe:

Diese Frage weist auf das bisher weitgehend vernachlässigte Problem des Pilzverzehrs unter Medikamenteneinwirkung hin, wenn man von der gut bekannten „Antabus"-Reaktion nach dem Genuss alkoholhaltiger Getränke oder Medikamente und Faltentintlingen (*Coprinopsis atramentaria*) absieht. Leider wird in den Berichten der Pilzsachverständigen, aber auch in der einschlägigen Literatur, nur selten nach einer Medikamenteneinnahme gefragt und ihr möglicher Einfluss auf die Vergiftungssymptomatik erörtert.

Dabei ist von vielen Pharmaka eine die Vergiftung verstärkende oder auch abschwächende Wirkung zu erwarten: Unter dem Einfluss von Cholinergika (Medikamente, die u.a. in der Urologie, bei Demenz und Muskelerkrankungen eingesetzt werden) ist eine Zunahme gastrointestinaler Symptome zu erwarten.

Sympathomimetika, Adrenalinverwandte und atropinartige Substanzen (Medikamente mit breiter Anwendung in der Inneren Medizin, Anästhesiologie, Gynäkologie) werden die Symptomatik einer Fliegen – und Pantherpilzvergiftung und von weiteren halluzinogenen Pilzen potenzieren.

Auch MAO-Hemmer, die gegen Depressionen und Angststörungen und bei der Parkinsonschen Krankheit verordnet werden, können bewirken, dass sich auch sehr geringe Mengen aufgenommenen Psilocybins bemerkbar machen, oder, dass die Psilocinwirkung erheblich, mit u.U. schwerwiegenden Folgen, verlängert wird. Mittel gegen Bluthochdruck können hypotone Reaktionen verstärken und bis zum Kreislaufzusammenbruch führen.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

In den letzten Jahren hat sich der Verdacht erhärtet, dass auch Hormonpräparate („Antibabypille", Mittel gegen klimakterische Beschwerden, Migränemittel) aber auch Magenschutzmedikamente z.B. „Säureblocker" allergogen wirken könnten.

Die von Frau Tüngler gestellte Frage ist besonders interessant auch im Hinblick auf die oft ungeklärt bleibenden „individuellen Unverträglichkeiten", also Pilzvergiftungen nach dem Genuss üblicher Speisepilze, die nur bei wenigen Personen und auch nicht jedes Mal Vergiftungserscheinungen auslösen.

Eine denkbare Erklärung ist der von den Nahrungsmittelallergien bekannte Summationseffekt: Das Allergen (Pilzeiweiß) allein verursacht keine Symptomatik. Erst in Kombination mit anderen Faktoren, den Summationsfaktoren, kommt es zu Symptomen. Es ist bekannt, dass auch Medikamente, z.B. nichtsteroidale Schmerzmittel, ß-Blocker und ACE-Hemmer Summationsfaktoren sein können.

Allergologen unterscheiden eine IgE – vermittelte Sofort – von einer nicht IgE – vermittelten Spätreaktion (Latenz > 2 Std.). Symptome einer IgE-Nahrungsmittelallergie vom Soforttyp (Latenz < 2 Std.) sind überwiegend Hauterscheinungen mit Juckreiz, Rötung und Nesselsucht. Heiserkeit, Schwellungen von Rachen und Kehlkopf und Atemnot können wie eine Anaphylaxie lebensbedrohlich sein.

In 20% der Fälle kommt es zu Brechreiz, Erbrechen, Bauchschmerzen, Koliken und Durchfall – also zu Symptomen des Gastrointestinalen Syndroms.

Viele offene Fragen, die diese Probleme betreffen, sind ein Grund für meine Bitte an die Pilzsachverständigen, mir **zeitnah** schwere, ungewöhnliche, neuartige und unerwartete Pilzvergiftungen, aber auch Fälle, bei denen die erwartete Giftwirkung ausgeblieben ist, zu melden, damit ich ggf. noch Kontakt zu den behandelnden Ärzten aufnehmen kann.

Literatur:

TRAUTMANN, A (2006): Allergiediagnose – Allergietherapie. – Thieme, Stuttgart, New York.

Prof. Dr. Siegmar Berndt, DGfM – Toxikologe
Delpstr. 5a, 33102 Paderborn
Tel.: 05251/34549 – Fax: 05251/870788 – Email: drs.berndt@t-online.de

8. Die DGfM gratuliert

Hans D. Zehfuß

Herrn Harald Ostrow zur Ernennung als „Korrespondirendes Mitglied"

Die pfälzische Naturforschende Gesellschaft POLLICHIA hat Herrn Harald Ostrow, Grub am Forst/Ofr. zu ihrem Korrespondierenden Mitglied ernannt. Man will damit Freunde der POLLICHIA ehren, die dem Vereinszweck in hervorragender Weise dienen. H. Ostrow hat sich Verdienste um die mykologische Erforschung der Pfalz, in Form von Kartierungs- und Dokumentierungsarbeiten über lignicole Pilze, erworben (POLLICHIA Buch Nr. 43 und Prolongation in den „Mitteilungen der POLLICHIA Bände 92 und 94). Er wurde somit mit Elias Magnus Fries oder Karl Wilhelm Gottlieb Leopold Fuckel in eine Reihe gestellt.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

9. Die DGfM trauert um Frau Dr. Hanna Maser

Walter Pätzold

Am 22. Februar 2010 ist unser langjähriges aktives Mitglied, Frau Dr. Hanna Maser, im Alter von 87 Jahren verstorben.

Vor knapp 30 Jahren, als sich ihr Berufsleben als Gymnasiallehrerin dem Ende zuneigte, entschloss sie sich, die erwartete Freizeit mit der Erforschung der Biodiversität eines Teilbereiches der belebten Natur zu verbringen. Ich erinnere mich noch gut, als sie mir Anfang der 80er Jahre, bereits eifrig mit Ascomyzeten befasst, sagte: „Moose wären auch ein interessantes Thema für mich". Sie blieb jedoch den Pilzen treu, konnte mit den Ascomyzeten aber nicht die richtige Begeisterung entwickeln. Zu verstreut war die Fachliteratur, zu heterogen die Auffassungen über die richtige Bearbeitung dieser Pilzgruppe. Die Röhren- und Blätterpilze waren in ihrem Regionalverein, dem Verein der Pilzfreunde Stuttgart e. V., schon von Dr. Hans Haas ‚besetzt' und so richtete sich ihr Augenmerk auf die aphyllophoralen Pilze im weiteren Sinne.

Als 1984 die Kleine Kryptogamenflora Band II b/1 von Walter Jülich erschien, war das ein Buch so ganz in ihrem Sinne und damit auch die endgültige Entscheidung für diese Pilzgruppe gefallen.

Jahr für Jahr saß sie nun über mehrere Wochen im Jahr von morgens bis abends in der Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg über das Mikroskop gebeugt, studierte die Mikromerkmale, vor allem von corticioiden Pilzen und fertigte Skizze um Skizze um diese dann, nachdem sie die richtige Lage der einzelnen Zellelemente im Fruchtkörper erkannt hatte, in einer Reinzeichnung darzustellen. Eine Habitusskizze wurde der Reinzeichnung fast immer beigefügt. So entstanden rund 1.500 Zeichnungen von Nichtblätterpilzen und von Heterobasidiomyzeten. Ab und zu war auch mal ein Ausflug zu den gasteroiden Sippen dabei. Viele Zeichnungen entstanden auch bei ihr zu Hause, im stillen Kämmerlein, aus Fundmaterial vom Arbeitskreis Kerschensteiner Schule des Stuttgarter Pilzvereins. Das gesamte Material sollte eine Illustration der Mikromerkmale für eine neue Auflage des ‚Jülich' werden. Leider erschien keine neue Auflage mehr, so dass die wertvolle Arbeit von Frau Dr. Maser, bis auf einige autorisierte und nicht autorisiere Verwendungen in Fachartikeln und in dem Werk "Die Großpilze Baden-Württembergs", bis heute unveröffentlicht blieb. Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie wird sich der Publikation dieses Schatzes in geeigneter Weise annehmen.

Ein Sturz mit schwersten Rückenverletzungen und bleibenden Beeinträchtigungen beendete ihr mykologisches Wirken und zwang sie, in das betreute Wohnen eines Pflegeheims in Leonberg umzuziehen. Trotz häufig starker Schmerzen wirkte sie bei Besuchen stets zufrieden und guter Dinge und hielt ihre Selbstständigkeit in dem kleinen Wohnzimmer aufrecht. Die dezente Betreuung und die grüne Umgebung im Heim schienen ihr bei einem gesundheitlichen Status quo sogar gut zu gefallen. Umso mehr wurde ich von ihrem plötzlichen Tode überrascht.

Ich verneige mich in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor einer der bedeutendsten Persönlichkeiten, die mein Leben bereichert hat. Wir trauern um eine verdiente Freizeitforscherin, die für die Klärung und Erforschung der Nichtblätterpilze unverzichtbare Beiträge geleistet hat.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

10. Was schreiben Andere?

Dr. Claudia Görke

Die deutschsprachigen mykologischen Vereine und Arbeitsgemeinschaften haben durch Einsendung von Besprechungsexemplaren ihrer Publikationsorgane hier die Möglichkeit, auf regionale oder spezialisierte Zeitschriften und Sonderdrucke aufmerksam zu machen. Dieser Service für unsere Organisationseinheiten ist kostenfrei.

Einsendungen an: Claudia Görke, Forchenweg 8, 72131 Ofterdingen, claudia.goerke@dgfm-ev.de

Boletus

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Mykologie Mecklenburg-Vorpommern (AMMV) im NABU-Landesverband, Arbeitsgemeinschaft sächsischer Mykologen e.V. (AGsM), LFA Mykologie im NABU-Landesverband Sachsen-Anhalt e.V., Pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e.V. (PABB), Thüringer Arbeitsgemeinschaft Mykologie e.V. (ThAM)

Erscheinungsweise: Jährlich ein Band mit zwei Heften, Jahresumfang ca. 120 Seiten

Preis: 4,95 Euro je Heft plus Porto

Bezug: Jörg Oehme, Fritz-Heckert-Str. 30, 09557 Flöha, oehme.joerg@freenet.de

Band 31, Heft 2

Schmidt, M. et al.	Beiträge zur Pilzflora der Uckermark. Teil 1, Blätterpilze
Dietich, W. et al.	Pilzfunde im Mittleren Erzgebirge
Miersch, J.	Über Funde bemerkenswerter Basidiomyceten aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
Dörfelt, H. et al.	Das mykologische Werk des Schweizer Gelehrten Albrecht von Haller (1708-1777)
Kummer, V.	Zusammenstellung lokaler Pilzliteratur 2004-2008

Der Tintling. Die Pilzzeitung

Herausgeber: Karin Montag, Lebacher Str.3, 66839 Schmelz

Erscheinungsweise: 6 Hefte pro Jahr.

Preis: 36.– Euro pro Jahr

Bezug: Karin Montag, Lebacher Str.3, 66839 Schmelz, info@tintling.com

Heft 62 (1/2010)

Ehlert, H.	Mykologische Fundvericht Göttinger Wald Teil 2 b : Mykorrhizapilze der Agaricales und Boletales
Wilhlem, M.	Zwei kritische Schirmlinge aus dem Liesbachtälchen
Berndt, S.	Bemerkenswerte Pilzfunde im Paderborner Land. 3. Teil: „Pilzblumen“in den Wäldern um Paderborn
Pilot, M.	Zwei neue Pilze aus dem Harz
Waskowiak, R.	Champignons, die Gentlemen in Weiß, Creme und Braun
Montag, K.	Von Raubpilzen und Pilzräubern

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Heft 63 (2/2010)

PRUSS, T.	Pilze in Nordfriesland: Ein Bericht aus der „mykologischen Diaspora"
SCHÜSSLER, S.	Wie funktioniert das Gehirn: Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Wirkung von Psilocybin
MELZER, A.	Topfhäubchen
LINDEMANN et al.	Im Brombeergebüsch - *Orbilia rubrovacuolata, Hyphodiscus theiodeus* und *Hyphodiscus hymeniophilus*, drei bemerkenswerte Becherlinge an *Rubus fruticosus*
FISCHER, W.	Urbane Pilzvorkommen in Perleberg
EIMANN, P. et al.	Der Blaugrüne Nabeling im NSG „Brachter Wald" – *Arrhenia* (*Omphalina*) *chlorocyanea*
SCHEIDEWIG, B. et al.	Hypogäensuche III
GMINDER, A.	Wissenschaftliche Namensgebung
THORN, J.	Digitale Sporenpulverfarben-Bestimmung von Täublingen
MONTAG, K.	Von Reb- und Perlhühnern-Egerlinge, Teil 2: die Karbolegerlinge

Heft 64 (3/2010)

HAMPE, F.	Frühjahrsascomyceten
KUNZE, A.	Pilze im Bayerischen Wald
RUSKE, E.	Der Spaltblättling – Bildliche Darstellung der hygrometrischen Bewegung von *Schizophyllum commune*
MONTAG, K.	Die Familie der Erdzungen
RÖDIG, T.	Zur Variationsbreite des Gold-Mistpilzes
MONTAG, K.	*Agaricus*, Teil 3: Zwerg-Egerlinge
MONTAG, K.	Der Leuchtende Weichporling *Pycnoporellus fulgens*

Medizinische Monatszeitschrift für Pharmazeuten, Vol. 33 (2010)

Herausgeber: Deutscher Apotheker Verlag Dr. Roland Schmiedel GmbH & Co.

Erscheinungsweise: monatlich

Preis: Abo jährlich: 129,60 Euro zzgl. Versandkosten; Einzelheft: 15,– Euro

Bezug: http://www.medmopharm.de/MMP.HTM

LINDEQUIST, U. et al.	Höhere Pilze in der traditionellen Heilkunde und Medizin

MYCOLOGIA BAVARICA. Bavarian Journal of Mycology

Herausgeber: Verein für Pilzkunde München e.V.

Erscheinungsweise: ein Heft pro Jahr

Preis: 12,50 Euro (10 Euro für Mitglieder Vereins für Pilzkunde München e.V.) plus Porto und Verpackung.

Bezug: Hans Fröhler, Magdalenenweg 4, 85457 Wörth, OT Hofsingelding, hans.froehler@t-online.de

Heft 11 (2009)

LOHMEYER, T.	Von wegen Freiheit und Abenteuer… Mykologische und bürokratische Beobachtungen in Australien – ein nicht ganz objektiver Reisebericht

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Geissler, H.	Fungi selecti Bavariae Nr. 11: *Phallogaster saccatus* – Stinkender Sackbovist
Garnweidner, E. et al.	Bemerkenswerte Neufunde aus der Gattung *Phaeocollybia* in Bayern
Glaser, T.	*Squamanita odorata*, der Duftende Schuppenwulstling, ein bemerkenswerter Pilzfund „vor der Haustür"
Theiß, M.	Fungi selecti Bavariae Nr. 12: *Helvella silvicola*- Ohrförmige Lorchel
Hahn, C. et al.	Betrachtungen zur Gattung *Amanita*: Lamellenansatz und Sporenpulverfarbe
Fellmann, B.	*Byssonectria semiimmersa* – ein seltener operculater Ascomycet auf dem Münchner Flughafen
Kuhnt, A.	Nivicole Myxomyceten aus Deutschland (unter besonderer Berücksichtigung der bayrischen Alpen), Teil V
Engel, H. et al.	Mythos Kaiserling III

Pollichia-Kurier

Herausgeber: POLLICHIA Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.

Preis: Für Mitglieder kostenlos, Mitgliedsbeitrag: 40 Euro

Jahrgang 26, Heft 1 (2010):

Zehfuß, H. D.	Meine „Schwarzwaldecken" im Wasgenwald – es gibt sie nicht mehr. Ein Beitrag zum Florenwandel im Pfälzerwald

Jahrgang 26, Heft 2 (2010):

Zehfuß, H. D.	Die ESCA-Krankheit der Weinrebe. Schäden in Weinbergen durch einen bei uns neuartigen Pilz
Zehfuß, H. D.	Feuerschwämme und Schillerporlinge

Pollichia-Mitteilungen

Herausgeber: POLLICHIA Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.

Preis: Für Mitglieder kostenlos, Mitgliedsbeitrag: 40 Euro

Band 94 (2009):

Zehfuß, H. D.	Bestandserhebungen zu Mykorrhizapilzen, terrestrischen und lignicolen saprotrophen Pilzen im NWR/NSG Gimpelrhein Hördeter Rheinaue

Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde

Herausgeber und Bezugsbedingungen: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde, bisheriger Preis: 35,– CHF, Ausland 40,– CHF o. 30,– Euro; Abonnement: Rüdi Furrer, Mühlacker 25, CH-4324 Obermumpf, E-mail: rudolf.furrer@vsvp.com, Tel. privat: 079 209 35 83

88. Jahrgang, Heft 1

Senn-Irlet, B.	Zwei Kleinpilze an Frauenhaarmoosen: *Lizonia baldinii* und *L. emperigonia* an *Polytrichum*-Blättern
Musumeci, E.	*Psathyrella spintrigeroides*, der Dattelbraunähnliche Faserling

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

FLAMMER, R. Tubera in Bedrängnis? – Hypogäen IV
FLAMMER, R. Was ist ein Giftpilz?

88. Jahrgang, Heft 2

MELERA, S. Pilz des Monats 3: *Russula camarophylla* – Der Schnecklings-Täubling
FLURI, H. Pilz des Monats 4: *Hygrocybe viola* – Der violette Saftling
FLAMMER, R. Tipps für Trüffelliehaber – Hypogäen V
SCHENK-JÄGER, K. Wenn nicht nur das drin ist, was drauf steht: Kontaminationen von (Speise-)Pilzen
SENN-IRLET, B. Welches sind die besonders pilzreichen Holzarten?
SENN-IRLET, B. Moospilzchen: Nachträge und Korrekturen

Südwestdeutsche Pilzrundschau

Herausgeber: Verein der Pilzfreunde Stuttgart

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr

Preis: 20,– Euro (Jahresbeitrag für Mitglieder)

Bezug: Geschäftsstelle SPR, Danziger Str.27, 73262 Reichenbach/Fils, www.pilzverein.de

Fachbeiträge 2010 Heft 2:

MIGGEL, B. *Russula alutacea* – der Weinbraune oder Glänzende Ledertäubling
SCHRIMPL L. Nachweis des seltenen Becherförmigen Haargallertpilzes – *Guepiniopsis buccina*
KAHLERT, K. Wälder in Mainfranken und ihre Pilze

11. ERRATA

Prof. Dr. med. Siegmar Berndt

In meinem Aufsatz „Neurologisches Syndrom nach Morchelgenuss" ist leider auf S.10 die Tabelle 2: „Auftreten der ersten Symptome nach Ingestion" fehlerhaft wiedergegeben und damit unverständlich. Hier die korrekte Tabelle:

Tab. 2: Auftreten der ersten Symptome nach Ingestion

Syndrom	n	min-max	Mittelwert	75% Perzentil
isoliert gastroenteritisch	104	5 Min – 48 h	5	12
gastroenteritisch + neurologisch	49	30 Min – 36 h	11	14
isoliert neurologisch	21	3 h – 24 h	12	12,5
andere Symptomatik	7	35 Min – 16 h	2	7
TOTAL	**181**	**5 Min – 48 h**	**9**	**12,5**

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

12. Veranstaltungskalender 2010

Hier haben alle Vereine und Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen bekannt zu geben. Bitte mailen Sie diese bis 15.01.11 an claudia.goerke@dgfm-ev.de

A. Ausstellungen, Tagungen und Exkursionsfahrten

A.1 Pilzausstellungen

17.09. – 19.09.	14. Frischpilzausstellung im Botanischen Garten München Nymphenburg an der Menzinger Straße
02.10. – 03.10.	Pilzausstellung in der Lindenhalle Kulturzentrum Ehingen/Donau
02.10. – 03.10.	Große Frischpilzausstellung in der Hornberger Stadthalle
02.10. – 03.10.	Pilzausstellung der Arbeitsgruppe Pilze des Naturwissenschaftlichen Vereins Kooperation mit dem Naturkundemuseum Karlsruhe, Pavillon, Kleiner Vortragssaal, Eingang Ostseite/Lammstr.
02.10. – 03.10.	13. Pilzaustellung der „Drieschlinge" in Dudweiler in der Turnhalle des TuS Herrensohr, Sa: 12.00-18.00; So: 10.00-18.00

A.2 Tagungen

07.09. – 12.09.	*Russula*-Tagung, Information in Massembre (Belgien) www.amfb.eu/russulales-2010.htm
16.09. – 23.09.	Internationale Tagung der DGfM in Hamburg
22.09. – 26.09.	22. Sachsentagung in Reibitz bei Delitzsch http://www.agsm-sachsen.de/neues.html
25.09. – 02.10.	35. Mykologische Dreiländertagung und Tagung der Wissenschaftlichen Kommission des VSVP in Wattwil (Schweiz) http://dgfm-ev.de/index.php?id=660
26.09. – 01.10.	Cortinarientagung, Lindenhalle, Kulturzentrum Ehingen/Donau (Deutschland, Baden Württemberg, Alb-Donau-Kreis) http://www.jec-ehingen.guest.de/

B. Seminare in *DGfM*-Fortbildungsstätten

B.1 Kurse und Seminare der Schwarzwälder Pilzlehrschau Hornberg

Informationen und Anmeldungen bei der Schwarzwälder Pilzlehrschau, Walter W. A. Pätzold, Postfach 230, 78132 Hornberg, Tel.: 07833 6300, Fax: 07833 8370, E-mail: info@pilzzentrum.de, Weitere Informationen: http://www.pilzzentrum.de

06.09. – 10.09.	Sprödblättler-Seminar, Mikroskopierkenntnisse erforderlich
23.09. – 26.09.	Intensivkurs „Systematische Einführung in die Pilzkunde"
30.09. – 02.10.	Pilzsachverständigen-Fortbildung
04.10. – 08.10.	Studium der Spätherbstpilze unter besonderer Berücksichtigung der Schleierlingsverwandten und Sprödblättler

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

B.2 Pilzmuseum Bad Laasphe

10.09. – 12.09. für Fortgeschrittene / C. Hahn
17.09. – 19.09. für Anfänger / H. Zühlsdorf
24.09. – 26.09. für Anfänger / C. Hahn
01.10. – 03.10. für Fortgeschrittene / H. Zühlsdorf
15.10. – 17.10. für Anfänger / H. Zühlsdorf **Änderungen vorbehalten**

Lehrgangsleitung: Die Lehrgänge werden von folgenden Referentinnen der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (*DGfM*) geleitet:

Christine Hahn; Tel.: 02737-216363; christine.rotkaeppchen@online.de
Christa Münker; Tel.: 02733-61170; C.Muenker.Muesen@t-online.de
und dem Pilzsachverständigen der *DGfM* Harald Zühlsdorf; Tel.: 06441-48402; zuehli@aol.com

Information und Anmeldung: TKS Bad Laasphe GmbH, Wilhelmsplatz 3, 57334 Bad Laasphe, Tel.: 02752-898, Fax 02752-7789, badlaasphe@t-online.de / www.bad-laasphe.de

Die Anmeldung zu den Lehrgängen muss bis 14 Tage vor Lehrgangsbeginn erfolgt sein.

B.3 Pilzseminare in Gillenfeld/Vulkaneifel – Seminare für Fortgeschrittene I und II

Leitung: Heinz-J. Ebert

13.09. – 17.09. Seminar für Fortgeschrittene I
20.09. – 24.09. Seminar für Fortgeschrittene II

Falls das Interesse besteht kann im zweiten Seminar die PSV-Prüfung abgelegt werden. Dazu ist jedoch eine vorherige Anmeldung (bis Ende Juli) erforderlich, weil noch zwei zusätzliche Prüfer bestellt werden müssen.

Nähere Informationen: http://www.ag-pilzkunde-vulkaneifel.de/termine_ebert.htm oder Heinz Ebert, Kierweg 3, 54558 Mückeln, Tel. 06574-275, E-mail: heinzebert@web.de

B.4. Pilzseminare in Thüringen

Leitung: Andreas Gminder

Orte: Oberhof (Naturfreundehaus am Rennsteig) und Jena (Jenaprießnitz)

Anmeldung/Information: Andreas Gminder, Dorfstr. 27, 07751 Jenaprießnitz, Tel.: 03641/449390 andreas@pilzkurs.de – http://www.pilzkurse.de

Die Höchstteilnehmerzahl beträgt 15 bei den Hobbymykologenkursen und 20 bei allen anderen Seminaren, bei den Kursen in Jena max. 10 Teilnehmer (außer PSV-Fortbildung).

06.09 – 10.09. Fortgeschrittenenkurs I (Oberhof)
20.09. – 24.09. Fortgeschrittenenkurs II (Oberhof)
24. oder 25.09. PilzsachverständigenprüfungDGfM (Oberhof)
26.09. Pilzexkursion (Jena)
04.10. – 08.10. Fortgeschrittenenkurs I (Oberhof)
10.10. Pilzexkursion (Jena)

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

11.10. – 14.10.	Fortgeschrittenenkurs II (Oberhof)
14. oder 15.10.	Pilzsachverständigenprüfung[DGfM] (Oberhof)
15.10. – 17.10.	Fortgeschrittenenkurs (NABU Gut Sunder bei Celle)
18.10. – 22.10.	Hobbymykologenkurs – Schleierlinge (*Cortinarius*) (Oberhof)
23.10.	Pilzexkursion (Jena)
30.10. – 31.10.	Pilzwochenende für Jedermann (Jena)
06.11. – 07.11.	Hobbymykologenkurs – Schwerpunkt Trockenrasen-Heiden (Jena) (Kurs kann bei gutem Pilzaufkommen auf Wunsch verlängert werden)

B.5. Lausitzer Pilzzentrum „Berg-Heide-Seen" Görlitz

Leitung: Herr Horst Knoch, Leiter des Arbeitskreises PSV Landkreis Görlitz

Ort: KIEZ „Querxenland" Seifhennersdorf

Teilnehmer: 30 Personen

Gebühr: 10.– Euro

Kontakt: Herr Klaus Lehnert, Siedlung 12, 02708 Großschweidnitz; Tel. 03585-482004, E-mail: lehnertsenior@freenet.de

01.10. – 03.10 Aus-und Weiterbildungslehrgang für Pilzsachverständige (DGfM)

Schwerpunkt: Pilze des Bergbau-Rekultivierungsgebietes Berzdorfer Halden – ein spezifischer Einblick in die Vielfalt der Entwicklung einer vom Braunkohlen-Tagebau geschaffene Folgelandschaft (Einführung und Exkursion)

Vorträge: Die Erweiterung der Artenkenntnisse über Sprödblättler und deren Systematik; Unterscheidungsmerkmale zwischen *Kuehneromyces mutabilis* und *Galerina marginata* unter besonderer Berücksichtigung der Wirkungsweise von Amatoxinen; Aktuelle Probleme der praktischen Arbeit der PSV (Diskussion).

Leitung: Herr Michael Kallmeyer, Lausitzer Pilzzentrum Görlitz

Ort: KIEZ „Querxenland" Seifhennersdorf

Teilnehmer: 20

16.10. – 17.10. Mikroskopier-Praktikum; Schwerpunkt: Täublinge

Für diesen Lehrgang können leider keine weiteren Anmeldungen entgegengenommen werden.

© 2010, Deutsche Gesellschaft für Mykologie

DGfM Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: DGfM - Mitteilungen

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 20_2_2010

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: DGfM-Mitteilungen 20_2 43-70